

14. Februar 2015

## Erklärung

Auf ihrer Jahreshauptversammlung am 13. Febr. 2015 hat die NABU Gruppe Geesthacht einstimmig zum Thema Abholzaktion auf der Werfthalbinsel die folgende Stellung zum dem Begründungspapier der Stadtverwaltung vom 9. Febr. 2015 bezogen:

Die „Stellungnahme zur Auslichtung des Ufergehölzes an den Anliegerplätzen auf der Werfthalbinsel“, die der NABU am 9.2.15 erhalten hat und auch auf der Geesthachter Internet-Seite nachzulesen war, vermittelt die Aussage: „Wir haben alles richtig gemacht, nur, wir haben versäumt, rechtzeitig zu informieren!“

Nach mehreren Gesprächen mit Beteiligten und nach in Augenscheinnahme des „Tatortes“ durch mehrere NABU-Mitglieder, die sich mit Lebensraumbedingungen, mit kranken und gesunden Gehölzstrukturen und Bäumen, also auch Pappeln, gut auskennen, widerspricht der NABU dieser Aussage entschieden:

1. Eine schwerwiegende Gefährdung der Verkehrssicherheit durch die Schwarzpappel, die ihr komplettes Fällen erforderte, konnte und kann der NABU nach wie vor nicht erkennen. Das Ausschlagen von Hexenbesen ist bei Pappeln nicht bekannt, ein Pilzbefall daraus abzuleiten, ist für uns zumindest fragwürdig. Das Auszählen der Jahresringe weist ein Alter der Pappel von ca. 40 Jahren aus, also eine Pappel in ihrem besten Alter, die noch einmal 40 Jahre vor sich hatte. Ein Entfernen von bruchgefährdeten Ästen aus der Krone über dem Wanderweg hätte für ein umsichtiges, verantwortungsbewusstes Handeln der Stadt genügt.
2. Die Sicherheitsgefährdung von Spaziergängern durch die Weiden, die fast alle einen recht großen Abstand zum Weg hatten, halten wir für das Standardargument, das immer herhalten muss, wenn die reale Situation vor Ort vor und während der Fällaktion nicht sachgemäß überprüft wird. Dennoch ist das Aufstocksetzen in geeigneten Perioden sinnvoll. Eine Gefährdung von Schiffen an den draußen im Wasser stehenden Dalben ist aus Sicht des NABU weit hergeholt.
3. Absolut unverständlich ist für den NABU die Aussage: „Eine geeignete Gehölzstruktur für brütende Nachtigallen wurde hier nicht vorgefunden. Der Verlust von Brutstätten der Nachtigall wurde daher nicht vermutet.“ Auf Grund der langjährigen Kartierung von Nachtigallen durch den NABU ist belegt, dass an dieser Hafenkante der Werfthalbinsel regelmäßig ein bis zwei Nachtigallen ihren Lebensraum finden, der ja nicht nur aus Gehölz zum Brüten sondern auch aus Ufersaum zum Finden der Nahrung besteht. Beim Fällen der Pappel und beim unnötigen Auslichten östlich der Pappel, abseits vom Weg, ist auch Gehölzstruktur zum Brüten zerstört worden.

In diesem Zusammenhang sieht der NABU die in der Lauenburger Online Zeitung vom 12.2.2015 zitierte Aussage des Pressesprechers Geesthachts, Torben Heuer, als ungeheuerlich an:

„In diesem Gebiet gab es gar keine Nachtigallen, weil das nötige Unterholz fehlte. Erst jetzt könnten sich dort die Vögel ansiedeln und brüten, da durch die Auslichtung neues Unterholz entsteht“, sagt Heuer und erklärt, dass der NABU den Fehler bereits bemerkt und bestätigt hat, dass kein Lebensraum für die Nachtigallen zerstört wurde.

Diese Aussage des Pressesprechers des Bürgermeisters, der als Schirmherr bei mehreren „Nächten der Nachtigallen“ genau dort die Anwesenheit der Nachtigallen erleben konnte, stellt nun das dortige Vorkommen von Nachtigallen in Abrede und legt dem NABU einen zugestandenen Fehler in den Mund. Dem NABU zeigt diese Ignoranz ein weiteres Mal, dass die Bedeutung der besonderen Vorkommen von Nachtigallen in Geesthacht noch nicht angemessen im Rathaus angekommen ist.

4. In den vergangenen ca. 10 Jahren sind Nachtigallengehölze entlang des Geesthachter Elbe- und Kanalufers ohne Ersatz verloren gegangen, sei es um Spaziergängern Blicke zu öffnen, so bei der Gestaltung des roten Platzes, sei es durch Hochwasserschutzmaßnahmen und zuletzt durch die Deicherhöhung am Schleusenkanal. Angesichts dieser Verluste kann der NABU das Außerachtlassen der Lebensraumbedingungen von Nachtigallen durch die Verwaltung der Stadt Geesthacht bei der sachgemäßen Gehölz- und Baumpflege nach wie vor nicht fassen.

Der NABU anerkennt die Bemühungen nach der - aus Sicht des NABU missglückten - „Auslichtung des Ufergehölzes“, durch Neupflanzungen von geeigneten Pflanzen, Gehölzen und Bäumen den Lebensraum von Nachtigallen, damit stellvertretend auch für weitere Fauna, Flora und natürlicher Vielfalt wiederherzustellen.

Immerhin hat Geesthacht sich vor Jahren - zumindest auf Papier - zur Förderung der Artenvielfalt mit kommunalen Programmen durch Beitritt zum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ verpflichtet.

Mit freundlichen Grüßen

für den NABU Vorstand  
Jürgen Vollbrandt

Verteiler: BM Dr. Manow, Frau Marquardt, Herr Pflantz, Fraktionen, Presse